

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 43 (1960)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** "Untersuchung über die Prinzipien der Moral" [David Hume]

**Autor:** Polybios

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ein Mensch wie du und ich, aber ein religiöser Geist, *wohl der größte religiöse Geist aller Zeiten*. Wo er geboren ist, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls war er ein Galiläer. Anhänger des Javeglaubens waren neben der Kernlandschaft Judäa noch die Landschaften Samaria und Galiläa. Die Samarier (Samariter) genossen minderes Ansehen unter dem Volke Javes, da sie sich seit den Zeiten Nebucadnezars aus Zwangsangesiedelten zusammensetzten, die Juda und Galiläa voneinander trennen sollten. Die Samarier aber hatten den Javeglauben angenommen.

Gegen das Weihnachtsevangelium ist zu sagen, daß der Cäsar Augustus Frieden in seinem weiten Reich verkündete und nicht die Engel und daß 4 Jahre vor seiner angenommenen Geburt ein neuer Stern (Supernova) am Himmel erschienen war, der im Vergehen noch einmal hell aufleuchtete, um dann nach einiger Zeit zu verlöschen. Ob seine Geburt zur Zeit des Erscheinens dieses Sterns stattgefunden hat, können wir heute nicht mehr feststellen. Jedenfalls wollte man später mit der Geburt in Bethlehem seine Abstammung von König David ableiten. (Dieweil er vom Hause und Geschlechte Davids war.)

Gegen den Willen der Eltern («denn sie waren entsetzt ob seiner Rede», heißt es ja) hat sich dann der erwachsene Jesus der Sekte der Essäer oder Essener angeschlossen, die u. a. am Sinai und am Galiläischen Meer (See Genezareth) ihre Kultstätten hatten. Am Sinai lag außer der Kultstätte ihre Beaufsichtzentrale, wie wir heute wissen. (Daher: «Er entwich in die Wüste» oder «er wurde vom Teufel in die Wüste geführt.») Die Essäer tauften ihre Neuaufgenommenen. (Daher Jesu Taufe im Jordan.)

In ihrem Auftrage zuerst zog Jesus durch die Lande, wobei er bei seinen Sektengenossen Station machte. Sie waren seinen ganzen Weg um ihn und sorgten für ihn. Auch bei seiner Hinrichtung waren die Essäer vertreten. Josef von Arimathea, der den Leichnam Jesu nach der Hinrichtung empfing, war ein Essäer. Und nach Jesu Tod verwandelten sich die Essäergemeinden in die ersten christlichen Gemeinden. Die Essäer nannten sich «Söhne und Töchter des Lichts». (Daher: «Und das Licht leuchtete in der Finsternis», nämlich die nächtlich erleuchtete Kultstätte der Essäer am Galiläischen Meer, und «über den Wassern erscheint es helle», die erleuchtete Kultstätte am Galiläischen Meer, wenn die Essäer am Ufer zu ihrer nächtlichen Andacht gingen oder über den See fuhren.) Man kann die Essäer als die Sekte der kleinen Leute des Javeglaubens bezeichnen. Es gab unter den Javeanhängern der damaligen Zeit verschiedene Richtungen wie heute unter den Christen. Die Pharisäer und Sadducäer waren angesehener als die Sekte der Essäer. Wie die Pharisäer glaubten auch die Essäer (die Sadducäer dagegen nicht) an eine Auferstehung der Toten am «Jüngsten Tage», welcher Glaube erst in der Zeit der

schweren Kämpfe der jüdischen Patrioten unter den Makabäern gegen die griechischen Könige von Syrien aufgekommen war, aber immer nur einen Teil der Javeglaubigen umfaßte. Daher der Auferstehungsglaube des Jesus. Und bei diesen Essäern, die schon vor der Zeit des Jesus einen Christus (Gesalbten) zu lancieren versucht hatten, der mit seiner Verkündung Schiffbruch erlitt, hatten schon die ersten Anfänge des von Jesus verkündigten Ethos Fuß gefaßt, und der Gedanke der Brüderlichkeit hatte unter ihnen eine Stätte. Die Hauptlehre der Essäer aber war, daß Jave nicht nur einen Bund mit seinem Volke, sondern auch mit jedem Javeglaubigen gemacht habe. Auch die «Lehre» des Jesus kam nicht aus heiterem Himmel, sondern aus dem Essäerglauben heraus. Alle Rätsel in den Evangelien lösen sich ganz natürlich auf. Die «Lehre» der Essäer mißfiel schon der «jüdischen Obrigkeit». Und als Jesus gar den Bund Javes von den einzelnen Javeglaubigen auf jeden Menschen übertrug, war Jesus bei den «Medizinnämnern» des Judentums unterdrückt. Für diese Lehre wurde er hingerichtet, nicht an dem später idealisierten Kreuz, sondern auf dem römischen Rad von den Römern auf Wunsch der «jüdischen Obrigkeit».

Und was hat Jesus wirklich gelehrt? Er verkündete dem Javeglaubenden verhaftet und in Anlehnung an die Lehre der Essäer, daß Jave seinen Bund mit jedem Menschen geschlossen habe. Dieser Jave sei der gütige Vater aller Menschen. (Unser Vater, der Du bist im Himmel.) Alle Menschen seien seine Kinder. (Gotteskindschaft aller Menschen, auch seine eigene.) Und aus diesem Javeglauben heraus lehrte er in Beispielen sein Ethos vom Wert des Menschen als «Gotteskind» weit über den recht primitiven Sittenkodex der 10 Gebote des Moses und auch weit über die Lehre der Essäer hinaus und damit verbunden den ersten Grundsatz der Humanität unter allen Menschen «Hilfe in der Not» (Barmherziger Samariter) und in diese seine Humanität eingeschlossen den sozialen Gedanken. (Unser täglich Brot gib uns heute.)

So etwas hatte vor ihm noch kein Mensch gedacht und gesagt. «Ein neu Gesetz gebe ich euch», soll er gesagt haben. Doch wie es schon in den Evangelien heißt «Die Seinen verstanden ihn nicht». Sie verstehen ihn noch heute nicht oder wollen ihn nicht verstehen oder was das Schlimmste ist, sie tun so, um in seinem Namen ihre jämmerliche, aber nahrhafte Existenz zu behaupten. *Sein Ethos wurde kaum befolgt!*

Geradezu lächerlich ist es, wenn unsere christlichen Politiker erklären, sie ständen auf dem Boden der 10 Gebote. Kein Wunder! Denn wer von den Christen weiß schon, daß Jesus von Nazareth der Menschheit ein neues, für die damalige Zeit großartiges Ethos gegeben hat und dem ersten Grundsatz der Humanität und erstmals in der Geschichte der Menschheit den sozialen Gedanken «verkündete».

## Buchbesprechung

David Hume: «Untersuchung über die Prinzipien der Moral». Übersetzt und eingeleitet von Carl Winckler. Verlag Felix Meiner, Philosophische Bibliothek, Hamburg.

David Hume gilt als der große Positivist der englischen Philosophie des 18. Jahrhunderts: man hat den berühmten Schotten auch den Vater des modernen Skeptizismus genannt, und dieser Ehrentitel — der ihn in engste Geistesverwandtschaft zu Montaigne, Descartes, Voltaire u. a. bringt — ist berechtigt, da Humes Schriften bereits von den Zeitgenossen als eine große Schule des Scharfsinns und der Autonomie des Verstandes begriffen worden sind. Hume steht in der Tradition der englischen Philosophie, und sein kühner Skeptizismus wäre ohne die Vorarbeiten von Bacon bis Locke nicht denkbar; sein Verdienst jedoch bestand darin, aus den Untersuchungen seiner Vorgänger die entscheidenden Konsequenzen zu ziehen, und dies in einer derart tiefgründigen Weise,

dab man Kants dankbaren Hinweis auf den «gottseligen David Hume, der ihn aus dem dogmatischen Schlummer geweckt habe», wohl begreift. In der vorliegenden Schrift über die Moral, erstmals 1751 erschienen, kann man Umfang und Reichweite des Humeschen Denkens eindrücklich kennenlernen. Die Aufgabe, vor die sich der Philosoph gestellt sah, war durch die moralischen Theorien seiner Vorläufer bestimmt: die Theorie des allumfassenden Egoismus von Hobbes, welche den Menschen kurzerhand als Raubtier definierte («*Homo homini lupus*» — Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf), stieß bei Hume auf schärfsten Widerspruch, indem er die Sympathie zum Urquell der moralischen Regungen machte. Nietzsches großes Anliegen, eine «Physik der Leidenschaften» («Chemie der moralischen Empfindungen») zu schaffen, wird bereits von Hume in Angriff genommen: indem er dabei den Gefühlen die Priorität über dem Willen gibt, wird er zum Begründer der modernen Gesinnungsethik, von welcher die tiefsten Einsichten in die Struktur der menschlichen Moralität stammen.

Polybios